
Peru: Forellen in den Amazonas-Quellgebieten

Vorkommen bis 4000 Meter Seehöhe

Um 1960 herum haben Amerikaner im Rahmen eines Entwicklungsprogrammes in den peruanischen Anden Forellen ausgesetzt. Dies deshalb, weil bei den Indios ein starker Mangel an Proteinen herrschte.

Jetzt hat eine bayrische Expedition in den Amazonas-Quellflüssen in der Nähe der Inkastadt Cuzco eindeutig Regenbogenforellen nachgewiesen. Diese wurden von den Indios mit Wurmködern erbeutet. Die Fische waren wegen des geringen Nahrungsangebotes in den bis zu 4000 Meter Meereshöhe liegenden Gewässern nicht sehr groß, doch dürfte es sich bei diesem Vorkommen der Regenbogenforelle jetzt um die höchstliegende Population dieser Salmoniden auf der Welt handeln.

HOT

Neuseeland: Riesentintenfisch von über fünf Metern!

Einen lebenden Riesentintenfisch haben neuseeländische Fischer aus dem antarktischen Meer gezogen. Bisher waren nur Fragmente von solchen riesigen Individuen gefunden worden.

Dieser Tintenfisch gibt auch Auskunft über die Ernährungsgewohnheiten dieser »Aliens«. Demnach fanden die Forscher heraus, daß sich Riesentintenfische von bis zu zwei Meter langen Thunfischen ernähren und diese mit ihren Tentakeln förmlich in kleine Stücke zerreißen können. Darüber hinaus soll der Riesentintenfisch in der Antarktis geradezu Angst und Schrecken verbreiten und in seiner Umgebung regelrechte »Massaker« an anderen Meeresbewohnern anrichten. Der Tintenfisch wird in Neuseeland ausgestellt. HOT

Australien: Salzwasser-Leistenkrokodile liefern Antibiotikum

Australische Salzwasser-Leistenkrokodile sollen in Zukunft ein wichtiges Antibiotikum für die Menschheit liefern. Der australische Wissenschaftler Dr. Britton entdeckte im Blut von australischen Leistenkrokodilen eine antibiotische Substanz, welche in der Lage ist, selbst die härtesten Keime im menschlichen Körper abzutöten.

Das Serum dieser Krokodile ist jetzt noch nicht in Mengen erhältlich und sehr teuer. Das soll schon bald anders werden, und diese Tiere werden dann für medizinische Zwecke gezüchtet, um die Versorgung mit diesem wichtigen Medikament sicherzustellen. HOT



Geschichte der Fischerei im steirischen Salzkammergut

1911 erscheinen die »Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark« von Julius Wallner. In den Kapiteln über das Ausseer Land ist zu lesen, daß die ersten schriftlichen Aufzeichnungen der Seefischereien in Altaussee und Grundlsee sowie der Fischerei in der Traun bis ins 13. Jahrhundert zurückreichen. Zweifellos begann man aber hier schon viel früher mit dem Fischfang. Leider gibt es keine prähistorischen Funde, die in Zusammenhang mit der Fischerei stehen. Von den

Pfahlbauten am Mondsee und am Attersee ist die Verwendung der ersten Angelhaken und Fischfanggeräte aus der Zeit um 3000 v. Chr. bekannt.

Der Altausseer See

In Altaussee gehörte die Fischerei der landesfürstlichen Herrschaft Pflindsberg und wurde ausschließlich durch einige, damals fischzinspflichtige und daher fischereiberechtigte, Einwohner des Ortes Fischerndorf ausgeübt. Der Altausseer See wurde schon damals als »zu allen Zeiten reich an Saiblingen und Forellen, die dort zu besonderer Größe



Der Förster Matthias Pointinger ist seit fünf Jahren im Ausseerland ansässig. Er ist für die Fischerei der Österreichischen Bundesforste zuständig und selbst „mit Leib und Seele“ Fischer und Jäger. Der Fischreichtum unserer Seen war, noch bevor das Salz zum Haupthandelsgut wurde, die wichtigste Lebensgrundlage der Ausseer. Im Jahre 1205 zeigt das Wappen von Aussee noch kein Salzfaß, dafür aber drei Fische.

und Schönheit gedeihen« beschrieben. Im ersten Vorläufer eines Grundbuches, dem Gesamturbar (1280–1295) von Herzog Albrecht I., wird von jährlich 3200 Fischen berichtet, die als landesfürstlicher Zins aufzubringen waren. Im Laufe des 14. Jahrhunderts wurde der Naturalzins zwar teilweise in einen Geldzins umgewandelt, aber noch im 19. Jahrhundert gab es einen »echten Dienst« von wöchentlich »drei guete Stück Saiblinge« an die Herrschaft.

Eine Besonderheit war der jährliche Zins von 18 Stück Saiblingen an das Kloster Traunkirchen. Es soll sich ursprünglich um eine freiwillige Leistung an den Kaplan von Traunkirchen gehandelt haben, der vor Errichtung der Pfarre Altaussee zu bestimmten Zeiten nach Fischerndorf kam, um dort die Heilige Messe zu lesen. Erst im 18. Jahrhundert wurde der Zins für alle Zeiten abgelöst.

In Altaussee war das Fischrecht erblich. Die Fischerei wurde wohl zunftmäßig ausgeübt, darauf deutet der Name »Fischerndorf«. Die Anteile der Fischrechte waren nach der Größe des Grundbesitzes der berechtigten Bauern zugeteilt. Wann wer wie lange und wieviel fischen durfte, beruhte auf einer rechnerischen Meisterleistung und ist bei Julius Wallner nachzulesen.

Die Rechte der Fischer am Altausseer See sind natürlich verbüchert. Die Seefischerei wird bis heute professionell betrieben.

Der Grundsee

Wegen seiner herrlichen Lage und seines Fischreichtums besuchte der Landesfürst bereits im 12. Jahrhundert wiederholt den Grundsee. Auch die dortige Fischerei wird, wie in Altaussee, erstmals im Urbar von 1280 bis 1295 genannt, der See als »Chrungilsee« bezeichnet.

Das Fischereiwesen am Grundsee war dem landesfürstlichen Hallamt unterstellt. Ende des 13. Jahrhunderts mußten 6700 Seesaiblinge bzw. Seeforellen abgeliefert werden. Außerdem wurden Fischarten wie Aitel, Aalrutte, Seelaube und Elritze gefangen. Auch wurden der Toplitzsee, Kammersee und Vordere Lahngangsee sowie »der Schweb« in der Grundseeetraun und der Toplitzbach bewirtschaftet.

Neben Deputatbezügen für den Hof in Graz und für das Hallamt in Aussee wurden regelmäßig Hofsendungen nach Wien durchgeführt. Die Fische wurden größtenteils lebend transportiert – in der wärmeren Jahreszeit waren die Verluste entsprechend hoch! Ein kleinerer Teil wurde geselcht, getrocknet, als Fischpastete verarbeitet oder »karplaut« (Seefische wurden zerstückelt und mit Gewürzen in Essig eingemacht) transportiert.



Um 1900: Seeforellenfang am Grundsee



Kleiner Mann, ganz groß – mit einer 1957 im Grundlsee gefangenen Seeforelle

Die Anzahl der Zins- bzw. Deputatfische stieg im Laufe des 16. bis 18. Jahrhunderts ins Uferlose. So stand um 1727 die Fischereiwirtschaft vor dem Zusammenbruch. Es dauerte etliche Jahrzehnte, bis sich der Fischbestand wieder erholte.

Von 1872 bis 1897 pachtete Franz Graf von Meran die Fischerei am Grundlsee. Seit 1897 wurde sie vom Forstärar ausgeübt; heute wird sie von den Österreichischen Bundesforsten betrieben. Schwerpunktmäßig befaßt man sich jetzt mit der professionellen Umsetzung eines Aufbauprojektes für Seesaibling und Seeforelle.

Der Ödensee

Erste Aufzeichnungen aus dem Jahr 1461 zeigen, daß Wolfgang Praun als Ausgleichszahlung von Kaiser Friedrich III. ein Fischwasser an der Enns und die Erlaubnis, sich den Ödensee fischereilich »zuzurichten«, erhielt. Im 18. Jahrhundert war das Fischereirecht geteilt: eine Hälfte gehörte der Herrschaft Hinterberg (Eigentümer: Jesuitenkolleg Graz) und die andere Hälfte dem Salinenärar. Im Jahr 1773 gingen die Herrschaft Hinterberg und damit auch die Fischereirechte in den Besitz des Salinenärars über. Die in der »Inneren Kainisch« gelegenen Gewässer waren schon seit dem 17. Jahrhundert an die Müllerfamilie

Oberascher in Kainisch verpachtet und sollten noch für lange Zeit von ihnen fischereilich bewirtschaftet werden. Heute ist das Gewässer von der Gemeinde Pichl-Kainisch gepachtet.

Traunflüsse

In der Chronik ist zu lesen: »Seit alten Zeiten durften alle dem Magistrate des Marktes unterstehenden Personen den Fischfang in der Traun innerhalb der jeweilig festgesetzten Fischerordnung frei ausüben.« Dieses Recht wurde in der Marktordnung aus dem Jahre 1523 bestätigt. Die Hauptfischarten zu dieser Zeit waren Bachforelle und Äsche. Heute sind die Traunflüsse an die Fischerfamilie Grill in Bad Aussee verpachtet. *(Fortsetzung folgt)*

Matthias Pointinger



Fliegenfischerkurse Fischereilizenzen

auch mit Guiding

Neu: Hochgebirgs-Highlight
»Fischen im Reich der Elche«

Fisch-Spezialitäten

aus glasklaren Gewässern

Kainisch:

8984 Pichl/Kainisch 103
Tel. 03624/289

Grundlsee:

8993 Grundlsee, Mosem 19
Tel. 03622/8513

